

SCHULSPUREN



Elefanten

Seite 8



Sei kein Frosch!

Seite 10



Musical

Seite 16

SCHULE

K e s t e n h o l z

www.kestenholz.ch/schule

Liebe Leserinnen und Leser

In diesem Jahr war es wieder soweit, es war Musical-Zeit! Bereits im Oktober begann die Arbeitsgruppe Theater mit den Vorbereitungen für das Musical «Winnie Wackelzahn, der kleine Vampir». Es war eine spannende, aufregende Zeit für alle! Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 16 und 17.

Hans Hirschi war während vielen Jahren die Verbindung zwischen Schule und Gemeinde. Nun tritt er von seinem Amt als Ressortleiter Bildung zurück. Seinen Rückblick finden Sie auf Seite 18.

Auch Roger Wyss hat sich als Gemeindepräsident jahrelang für unsere Schule eingesetzt, er beendet ebenfalls seine Tätigkeit. Wir danken Roger und Hans für ihr grosses Interesse an unserer Schule und für die gute Zusammenarbeit.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der fünften Ausgabe unserer Schulspuren und freuen uns auf ein weiteres lehrreiches Jahr mit Ihnen und Ihren Kindern!

Fabienne Balmer, Janine Jost-Gfeller



5



7



12

Impressum

Primarschule Kestenholz
Gäustrasse 35
4703 Kestenholz
schule.kestenholz@ggs.ch

Redaktion

Fabienne Balmer
Janine Jost-Gfeller

Druck

Digital Druckcenter Langenthal AG

Titelblatt:

Die Kinder üben sich im Sportstaking-Becherstapeln

Editorial 2

Inhaltsverzeichnis 3

Die Schulleitung informiert 4

*Stolpersteine in der Schulentwicklung
Erweiterung Schulanlagen*

Kindergarten 5/6

*Eine aussergewöhnliche Kindergartenreise
«Juhui, mir göi zu dr Ffürwehr!»*

1. Klasse 7

Die SchlossSchule

1. / 2. Klasse 8

Elefanten

2. Klasse 9

Ein Mini-Buch herstellen

3. Klasse 10

Sei kein Frosch! Oder etwa doch?

4. Klasse 11

SALVE!

5. Klasse 12

Der Wald ruft

6. Klasse 13

Die unscheinbare Kiste

Werken 14

Die Hand – ein Werkzeug der Seele

Heilpädagogik 15

Vom rhythmisierten Sprechzeichnen zum Schreiben

Musical 16/17

Winnie Wackelzahn – von der Idee bis zur Aufführung

Team 18/19

Das Team der Schule Kestenholz

Stolpersteine in der Schulentwicklung

Seit zwei Jahren läuft der Schulversuch der «Speziellen Förderung». Die Auswertung des Schulversuchs ist bereits am Laufen, damit auf das Schuljahr 2014/15 die definitive Form der Speziellen Förderung kantonsweit eingeführt werden kann. Gleichzeitig mit dem Start des Schulversuchs wurden auch die Noten auf der 1. bis 3. Klasse – vom Kantonsrat auf Druck der Öffentlichkeit so beschlossen – wieder eingeführt. Wiedereinführung der Noten und Spezielle Förderung – zwei Schulprojekte, wie sie widersprüchlicher nicht sein könnten.

Ruf nach individueller Förderung der Kinder aufgekommen und das vollkommen zu Recht. Ein Grossteil der heutigen Schulentwicklung läuft bereits in diese Richtung, denn schon in der 1. Klasse gibt es schulische Entwicklungsunterschiede die vom Niveau des 1. Kindergartenjahres teilweise bis zum Niveau der 3. Klasse reichen können.

Lehrerinnen und Lehrer sind sich dieser Schere bewusst. Deshalb ist es für die Lehrpersonen unumgänglich die Kinder vermehrt individuell zu fördern oder individuelle Angebote bereitzuhalten. Ein Unterrichten, welches von den Lehrpersonen einen enormen zusätzlichen Effort verlangt. Dem gegenüber steht die Wiedereinführung der Noten ab der 1. Klasse. Zum Noten machen benötigt die Lehrperson eine bestimmte Anzahl an Leistungstests in einem bestimmten Fach, welche die Kinder zum gleichen Zeitpunkt (Chancengleichheit) zu absolvieren haben. Das heisst, die schnelleren Kinder, welche ein Thema bereits nach wenigen Lektionen begriffen haben, werden mit zusätzlichen Aufgaben eingedeckt, die sie gar nicht brauchen und

die schwächeren Kinder sind ob der Aufgabenflut zum Vornherein überfordert. Nur die durchschnittlichen SchülerInnen werden auf diese Art entsprechend ihrem Leistungsvermögen gefördert.

Die Lehrpersonen sind nun gefordert den Spagat zwischen Individualität und dem bisher altbekannten herkömmlichen Unterrichten zu machen, bei dem alle Kinder unrealistischerweise immer gleich weit zu sein haben. Dieser ständige Spagat zwischen Sein und Schein ist ein Umstand, der ungemein an den Kräften der Lehrpersonen zehrt.

Aufgabe der Schulleitungen ist es nun, zusammen mit ihren Teams Lösungen für Unterrichtsmodelle zu entwickeln, die dem zukunftsweisenden Modell der Individualisierung Rechnung trägt. Dabei soll die Notengebung nicht vernachlässigt werden. Ein wegweisendes Signal der Politik wäre jedoch, den Beschluss des Kantonsrats zur Wiedereinführung der Noten auf der 1. bis 3. Klasse zurückzunehmen und damit aufzuzeigen, in welche Richtung sich die Schule der Zukunft entwickeln soll.

Erweiterung Schulanlagen

Die Planungen für die Erweiterung der Schulanlagen ist in vollem Gange. Der Projektwettbewerb wird demnächst anlaufen. Nachfolgend eine kurze Übersicht über die kommenden Eckpfeiler des Mammutprojektes «Erweiterung Schulanlagen»:

Am 20. März 2013 wurde anlässlich der Gemeindeversammlung dem Planungskredit von 200'000 Fr. für die Erweiterung der Schulanlagen zugestimmt.

Eng begleitet durch die Firma Planteam S AG, ein auf die Beratung im Bereich Schul-

raumplanung spezialisiertes Büro, hat eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern des Gemeinderates, der Baukommission, der Verwaltung und der Schule den Projektwettbewerb vorbereitet. Die Unterlagen für den Projektwettbewerb können nach der Genehmigung durch den Gemeinderat ab Anfang Juni auf der Gemeindeverwaltung eingesehen werden.

Anfang Juni erfolgt die Publikation des Projektwettbewerbs im Solothurner Amtsblatt. Danach haben die teilnehmenden Architekturbüros Zeit bis Mitte September, um die Projekte abzugeben. Die Projekte wer-

den voraussichtlich in der Militärunterkunft auch für die Öffentlichkeit ausgestellt.

Ein Preisgericht, bestehend aus örtlichen Vertretern und unabhängigen, externen Architekten, wertet die anonym eingegangenen Projekte aus und kürt das Siegerprojekt, welches dem Gemeinderat vorgeschlagen wird.

Anfang 2014 wird die Gemeindeversammlung definitiv über den Neubau des Schulhauses befinden. Der Baubeginn der 1½-jährigen Bauphase ist auf Anfang des Jahres 2015 geplant. *Martin Caccivio*

Eine aussergewöhnliche Kindergartenreise



Jungle Trek

Die diesjährige Reise der beiden Kindergartenklassen fand aussergewöhnlich bereits vor den Frühlingferien statt. Ebenfalls aussergewöhnlich waren unser Verkehrsmittel und das Reiseziel, denn wir fuhren mit dem Car ins Papiiorama, wo wir buchstäblich in andere Welten eintauchten.

Mit Mützen und Winterjacken bekleidet, nahmen wir nach der Carfahrt unser Znüni ein. Anschliessend genossen wir drinnen den deutlichen Temperaturanstieg und die Kinder beobachteten fasziniert die kleinen Affen, welche im Eingangsbereich zu sehen waren. In zwei Gruppen erkundeten wir dann die drei verschiedenen «Häuser». Die Führung durch das Nocturama hinterliess wohl bei den meisten Kindern den grössten Eindruck. Unsere Führerin wusste uns Lustiges, Unglaubliches und auch Erschreckendes über die nachtaktiven Tiere Südamerikas zu erzählen. So erfuhren wir beispielsweise, dass das Faultier sein Herz in der linken Pohälfte trägt, oder dass der Ocelot Fledermäuse im Sprung mit einer Tatze fängt. Betroffen zeigten sich die Kinder, als sie hörten, dass der Lärm, den wir Menschen in der Nacht verursachen, die

Fledermäuse so aufwühlen kann, dass sie davon krank werden und als Folge davon gar sterben können. In einer dunklen Höhle durften wir dank der Spezialtaschenlampe unserer Führerin den Fledermäusen beim An- und Abflug in die Kopfüberhaltung zuschauen. Und wir sahen dabei gar ein Fledermausbaby, welches sich am Bauchfell der Mutter festklammerte. Natürlich war das Fotografieren im Nocturama untersagt.



... es hatte auch Fische im Papiiorama

Auf unserem Spaziergang durch das Papiiorama entdeckten die Kinder Schmetterlinge in den unterschiedlichsten Farben und Grössen. Mit nicht weniger Faszination wurden dort auch die Taranteln und Riesenheuschrecken bewundert.

Im dritten «Haus», genannt Jungle Trek, trafen wir auf exotische Vögel und Fische und auf Nasenbären und andere spannende Tiere. Besonders „cool“ fanden die Kinder die Brücke, welche in Dachnähe beinahe über die ganze Breite des Hauses führte. Da oben bot sich uns eine ganz neue Sicht auf den Jungle.

Von den vielen Eindrücken «geistig» etwas müde, erholten wir uns draussen bei einem Picknickplatz. Leider waren auch zur Mittagszeit noch immer Jacken und Mützen nötig, da ein winterlicher Wind wehte. Die Kinder zeigten sich davon allerdings wenig beeindruckt und genossen ihr Essen aus dem Rucksack. Anschliessend vergnügten sie sich auf dem riesigen Spielplatz, welcher ihnen den nötigen Ausgleich bot. Auch die Rückfahrt nach Kestenholz war etwas aussergewöhnlich, denn ein paar Kinder waren dabei eingeschlafen...

Andrea Bur-Fluri

«Juhui, mir göi zu dr Füürwehr!»



Es ist bereits zur Tradition geworden, dass die 6-jährigen Kinder beider Kindergärten gegen Ende des Schuljahres die Feuerwehr besuchen. Dort lernen sie die verschiedenen Tätigkeiten der Feuerwehr kennen und haben dabei ganz viel Spass.



Nach vielen Tagen der riesigen Vorfreude trafen sich die Kinder des grossen Kindergartens am Mittwoch, 22. Mai 2013 beim Feuerwehrmagazin und wurden dort vom Feuerwehrkommandant Konrad Aeberhard begrüsst. Von diesem Zeitpunkt an gab es keine Langeweile mehr!

Im ersten Teil führten die Feuerwehrmänner ihre Arbeitsgeräte vor. Das Funkgerät wurde getestet, die mutigsten Kinder durften zur Rettung auf die Tragbahre liegen oder die Sauerstoffmaske anziehen. Die

Kinder staunten, wie schnell sich ein Feuerwehrmann anziehen kann, wenn er einen Einsatz hat.

Für den zweiten Teil hat die Feuerwehr Posten vorbereitet. Mit dem neuen Atemschutz-Feuerwehrauto durften die Kinder eine Spritztour durchs Dorf und nähere Umgebung machen. Zudem wurde ihnen gezeigt, was alles im Tanklöschfahrzeug mitgeführt wird. Für den Umgang mit dem grossen Schlauch mussten die Kinder einen echten Feuerwehrhelm anziehen, dies motivierte dann gleich doppelt, das Ziel zu treffen. Einige Kinder wollten sich kaum mehr von ihrem Helm trennen. Viel Spass hatten die Kinder auch beim Zielen auf die Pingpongbälle. Nur mit der richtigen Zusammenarbeit gelang dies, denn ein Kind durfte zielen, das andere musste Wasser pumpen. Ruhiger wurde es, als die Kinder eine Geschichte zur Gefahr des Feuers hörten. Danach lernten die Kinder den richtigen Umgang mit dem Zündhölzli.

Weil in diesem Jahr die Temperaturen während des Besuchs bei der Feuerwehr recht tief waren, hielten sich die Feuerwehrmänner mit dem Wasser spritzen etwas zurück. Aber am Schluss war es dann doch so, dass die allermeisten Kinder „pflotschnass“ wa-



ren und mit dem «Rasensprenger» ihre pure Freude hatten.

Um den Feuerwehrleuten DANKE zu sagen, sangen die Kinder zum Schluss das Lied mit dem Refrain: «so vöu bisle ma ke Füürwehrmaa, dass är das aues lösche cha...» Es war ein sehr abwechslungsreicher Abend. Die Kinder haben viel erlebt, hatten den Plausch und lernten viel. Welche Nummer hat die Feuerwehr? «118»! Seit vielen Jahren kommen die 6-jährigen Kindergartenkinder in den Genuss des Feuerwehrbesuches. Ein riesiges Dankeschön an Patrick Sägesser, Rolf Häberling, Daniel Berger, André Baumgartner, Martin Berger und Konrad Aeberhard für ihr Engagement. Merci sagen möchte ich aber auch all jenen Feuerwehrleuten, die in den vorherigen Jahren mit dabei waren!

Sandra Müller-Cartier



Die SchlossSchule

Die Schlosskulisse vom Winnie Vampir Musical wird im Schulzimmer der 1. Klasse aufgebaut. Das Schulzimmer wird zum Schlossgarten und für einige Wochen gehen die 1. Klasskinder in die SchlossSchule. Am Ende dieser SchlossZeit gibt es ein Fest.

Am Montag nach den Frühlingsferien steht in unserem Schulzimmer ein Schlossturm, hergestellt aus den Schlosskulissen, die wir zusammen mit der 3. Klasse gemalt haben für das Schulmusical Winnie Wackelzahn. Unser Schulzimmer ist der Schlossgarten, in dem der goldene Thron steht und bunte Blumengirlanden herabhängen.

Wir gehen in die SchlossSchule. Da lesen wir das Märchen von Dornröschen und schreiben, singen, tanzen, zeichnen und spielen dazu. In der Schlosswerkstatt stellen wir Amulette aus Holunderholz her und leuchtend goldene Krönchen, verziert mit edlen Steinen. Gerechnet wird auch viel und wenn die Schlossglocke ertönt, dürfen wir in den kleinen Pausen im Schlossgarten Seilhüpfen, mit Tüchern jonglieren, mit den Legos spielen und im Turm Bücher anschauen.



Die Kinder lauschen dem Märchen

Die ersten Vorbereitungen für's Schlossfest werden getroffen und am Dienstag vor Fronleichnam ist es soweit. Bei schönstem Wetter stellen wir im südlichen Schlossgarten, beim grossen Schlossbrunnen, Sonnenschirme und den langen Festtisch auf. Die Popcorn Maschine läuft auf Hochtouren. Die süssen Erdbeeren und die Marktäpfel



Kinder der SchlossSchule

werden gewaschen. Das Brot muss aus der Bäckerei geholt werden. Ein Buffet für das Festessen entsteht. Es gibt frisches Wasser, Holundersirup und grünen Smoothie. Das Brot liegt im Brotkorb, die Äpfel in einer Glasschale und die Erdbeeren im Körbchen. Das Schlossfest kann beginnen. Vor dem Schlossgarten werden die Gäste empfangen. Die Herren und ihre Tischdamen schreiten durch das Blumentor in den Schlossgarten. Dort begrüsst uns Frau von Arb. Wir sagen das gelernte Gedicht auf, begleiten mit den Klangstäben das Dornröschenlied, spielen Blinde Kuh und tanzen zum Lied «Ritsch, ratsch fidirullala». Frau Ackermann zeigt uns, wie mit der Spindel Garn gesponnen wird und erzählt das Märchen von Rapunzel. Vor dem Essen gibt es eine Polonaise um den Schlossbrunnen, und dann setzen sich die Herren mit ihren Tischdamen an die Tafel. Frau Ackermann und Frau von Arb servieren uns Getränke: Wasser, Sirup oder Smoothie. Es gibt eine Tüte Popcorn. Das Brot wird verteilt und halbierte Äpfel können bestellt werden. Zum Dessert gibt es für alle eine Erdbeere. Es wird viel geplaudert und gelacht. Anschliessend spielen und malen wir



Schlossstanz

draussen. Nachdem die Hoffotografin das Erinnerungsbild gemacht hat, räumen wir alles auf und verlassen das Fest, indem wir uns mit einer höfischen Verbeugung verabschieden und durch das Blumentor in unsere Welt zurückkehren.

Die Stimmen der Kinder zum Fest: Es war sehr schön gewesen. Wir hatten viel Spass. Es war einfach so lustig. Ich habe alles sehr gut gefunden, doch am besten hat mir gefallen, als ich getanzt habe und als uns die Geschichte erzählt wurde. Das «Blinde Kuh» Spiel war cool. Das Festessen war so lecker. Mir hat alles gefallen. Ich wünschte, wir könnten das im Sommer nochmals machen.

Rita von Arb

Elefanten



Der Elefant ist ein faszinierendes Tier. Darum eignet er sich auch gut als Sachthema im Unterricht. Obwohl Elefanten den Kindern im realen Leben einzig im Zirkus oder im Zoo begegnen, begeistern diese mächtigen Tiere immer wieder.

Im Rahmen des Leselehrmittels «Lese-schlau» arbeiten wir am Thema «Fantli». Es geht um einen Kuschelelefanten. Für die 2.Klasse habe ich es dann ausgeweitet auf das allgemeine Thema Elefanten. Wir arbeiten mit drei verschiedenen Werkstätten mit verschiedenen Niveaus.

Die Grenzen sind durchlässig. Die 1.Klasse kann durchaus am Stoff der 2.Klasse mitarbeiten, sofern dies möglich ist. Die 2.Klasse kann aber auch mal an etwas Einfacherem aus der 1.Klasse arbeiten. Die Grenzen sind also fließend, für alle ist etwas dabei.

Wie bei jedem Thema, werden auch bei diesem diverse Ziele des Lehrplans abgedeckt. Viele verschiedene Arbeitsblätter



befassen sich einerseits mit Sprache und andererseits mit Sachwissen. Leseübungen, Rechtschreibung (speziell Dehnungen), Grammatik (Wortarten) und Textarbeiten sind wichtig. Viel Wissen zum Thema Elefant wird vermittelt.

Dazu gehören Spiele, die das Wissen vertiefen sollen. Aber auch Gedächtnisspiele, Sinnesspiele, Rhythmik, Verse, Geschicklichkeitsspiele, Zahlenspiele, Formenspiele, Gesellschaftsspiele sind Programm.

Im Werken entsteht ein Kuschelelefant. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Form planen, genau hinschauen, schneiden, malen, nähen und verzieren. Elefanten aus Karton hängen im Schulzimmer. Elefantenschlüsselanhänger sind entstanden. An den Wänden hängen Elefantbilder.

In einer kleinen Savanne kann man mit vie-



len Elefanten und anderen Tieren spielen. Verschiedene Bücher kann man anschauen und lesen. Elefantlieder mit rhythmischer Begleitung gehören ebenso dazu wie lustige Elefantenturnübungen.

Wissenswertes

- Die beiden heute lebenden Elefantenarten, der afrikanische und der asiatische Elefant sind die einzigen noch existierenden Vertreter der grossen Säugetierordnung der Rüsseltiere.
- Elefanten trinken etwa 80Liter Wasser pro Tag.
- Elefanten können schwimmen. Dabei dient ihnen der Rüssel als Schnorchel.
- Elefanten können nicht schwitzen, darum baden sie gerne und duschen sich.
- Elefanten sehen nicht besonders gut. Die dichten Wimpern an den kleinen Augen schützen sie vor Staub.
- Elefanten hören gut. Die riesigen Ohren des afrikanischen Elefanten helfen ihm die grosse Hitze zu ertragen. Sie sind gut durchblutet und können so die Wärme abgeben.
- Der Rüssel des Elefanten ist aus der Oberlippe entstanden. Er ist Saugrohr, Greifhand und Nase.
- Elefanten trauern um ihre verstorbenen Artgenossen.

Romy Cartier



Ein Mini-Buch herstellen



Jedes Kind zeigt sein Mini-Büchlein

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, damit sich Kinder an Erlebtes erinnern oder Assoziationen entfalten, um sich eine realistische oder fiktive Geschichte auszudenken. Als Schreib Anregung diente das Thema des Schultheaters «Winnie Wackelzahn».

Im Vorfeld haben sich die Schüler/innen mit den Hauptfiguren des Theaters auseinandergesetzt. Den Kindern war vor allem die eigene Theaterszene vertraut. Zudem fand unter den Schulkameraden ein reger Austausch über die verschiedenen Szenen auf dem Schulareal statt.

Jedes Kind erhielt den Auftrag, eine eigene Geschichte auszudenken und diese zu visualisieren. Dazu diente ein Raster mit acht Feldern. Anschliessend musste es 1-2 Sätze pro Bild formulieren. Länge und Schwierigkeitsgrad der Sätze waren so individuell wie die einzelnen Kinder – es fand eine innere Differenzierung statt. Sofern ein/e Schüler/in beim Schreiben Ideen benötigte, konnte es sich mit den Mitschüler/innen oder mit der Lehrperson austauschen. Die Gestaltung des Buches sollte im Zusammenhang mit der Geschichte stehen. Die

Zweitklässler und Zweitklässlerinnen entwickelten sehr kreative Ideen. Es entstanden Bücher mit unterschiedlichen Formen: Schlüssel, Schlösser, Personen, Zähne, etc. Eine weitere Möglichkeit zur Unterstützung der Gestaltung bietet www.minibooks.ch. Den Inhalt des Mini-Buches schreibt man auf diese Website. Danach generiert diese ein PDF-Dokument, welches auf den eigenen Computer heruntergeladen und ausgedruckt werden kann.

Das Feedback der Mitschüler/innen zu der eigenen Geschichte ist jedem Kind sehr wichtig. Aus diesem Grund sollte es die Möglichkeit haben, seinen eigenen Text vorzustellen. Beispielsweise kann eine Buchvernissage durchgeführt werden. Falls die Mini-Bücher verschenkt werden, können die Beschenkten eingeladen werden, um die Bücher entgegen zu nehmen.

Um in unserer Klasse jedem Kind eine würdige Plattform zur Präsentation der selber verfassten Geschichte zu bieten, durften die Schüler und Schülerinnen ihre Texte in Gruppen vortragen. Im Anschluss wurde in der Gruppe darüber diskutiert, welche Punkte es als positiv zu betrachten gilt und was künftig verbessert werden kann.

Die Schüler/innen gaben unterschiedlichste Feedbacks wie beispielsweise: «Du hast schöne Bilder gezeichnet», «du hast schön vorgelesen», «du hast die Bilder zu schnell gezeigt», «deine Geschichte war lustig», «du sollst lauter sprechen». Es war wichtig, dass die Kinder die Rückmeldung an den Erzähler richteten und Du-Botschaften bildeten. Weil sie ihre Geschichte zwei Mal vorlesen konnten, setzten sie die Verbesserungsvorschläge bei der zweiten Präsentation direkt um. Die Zweitklässler und Zweitklässlerinnen waren sichtlich stolz, ihr eigenes Werk vorzustellen.



Evelyne Aemmer

Titel/Inhalte der Mini-Bücher:

- Sened:** Winnie und der Schlaf
- Leonie:** Winnie und seine Freunde Lucy, Nina und Betti
- Lukas:** Der kleine Blutvampir
- Anna:** Der Winnie und die Katze
- Luis:** Winnie Wackelzahn im Wald
- Kevin:** Meine Bildergeschichte
- Gregor:** Der schwimmende Winnie
- Dean:** Winnie und die Zauberwelt
- Angela:** Winnie geht in den Wald
- Janis:** Winnie geht zum Schloss
- Timo:** Winnie Wackelzahn in einer dunklen Höhle
- Raphael:** Winnie geht in den Wald und sieht ein riesiges Schloss
- Luka:** Winnie und seine Freunde
- Eric M.:** Winnie Vampir
- Sara:** Winnie-Geschichte
- Nina:** Winnie und die Fledermaus
- Jana:** Der geheimnisvolle Schlüssel
- Eric P.:** Winnie Wackelzahn trifft sich mit Nina und Lucy
- Lea:** Es war einmal ein kleiner Vampir

Sei kein Frosch! Oder etwa doch?

Zu Tausenden bevölkern sie im Frühjahr viele Teiche und Tümpel - die Kaulquappen oder auch «Rossköpfe», wie sie bei uns umgangssprachlich genannt werden. Dass es Unzählige von ihnen braucht, damit später einige die Verwandlung zum Frosch vollenden können, zeigt eine kleine Faustregel: Von 500 Kaulquappen wird ungefähr ein Zehntel zu Jungfröschen. Davon wird vielleicht nur ein einziger Frosch seinen dreijährigen Geburtstag erleben.

Im Schulunterricht erlebten die Drittklässler hautnah, wie die Entwicklung und die damit verbundene Verwandlung der Froschlurche abläuft. Nach den Frühlingferien starteten wir im Unterricht mit dem Thema «Amphibien». Um den Schülern die Metamorphose direkt zeigen zu können, stand im Schulzimmer ein Aquarium mit ein paar Kaulquappen. Mit Hilfe eines Tagebuchs beobachteten die Schüler fast täglich, wie sich die kleinen Schwimmer manchmal mehr, manchmal weniger ver-



Auf der Schulreise beim Erforschen

änderten. Lange Zeit konnten die Schüler kaum eine Veränderung feststellen. Nur die zunehmende Grösse der Kaulquappen zeugte davon, dass sie sich tatsächlich weiterentwickelten. Einen wichtigen Schritt in Richtung Frosch vollzogen die Kaulquappen dann beim Erscheinen der Hinterbeine. Danach dauerte es wiederum ein Weilchen, bis sich auch die Vorderbeine aus dem Körper heraus bildeten. Nach und nach wurde der Körper froschähnlicher, der Schwanz bildete sich zurück und die kleinen Fröschen stiegen «an Land». Damit war die Verwandlung von der Kaulquappe zum Frosch, die Metamorphose, abgeschlossen. Nun war es an der Zeit, die Jungfrösche wieder zurück zu ihrem Geburtsweier zu bringen.

Nebst den Beobachtungen der lebenden Tiere lernten die Schüler verschiedene Amphibienarten kennen. Sie erfuhren mehr über ihr Aussehen und ihre Lebensweise. Passend zum Froschthema begaben sich die Drittklässler auf ihrer Schulreise ins Naturschutzgebiet Champ-Pittet nach Yverdon, wo sie in einer Ausstellung und bei einer Führung ihr Wissen über die Amphibien noch vertiefen konnten.

Wie zu Beginn erwähnt ist ein Froschleben nicht gerade einfach, denn es lauern viele Gefahren auf die interessanten Tiere. Daher ist es sehr erfreulich, dass alle „Kestenhölzer Jungfrösche“ gesund und munter zu ihrem Geburtsort zurückgekehrt sind. Hoffentlich wird der eine oder andere Gras- oder Wasserfrosch sein drittes Lebensjahr in seiner natürlichen Umgebung erreichen.

Gabriela Burkhardt



Kurz vor der Rückkehr in den Weiher

SALVE!

Zum Frühlingsbeginn reiste die 4. Klasse zurück in die Römerzeit. Im Sachunterricht verfolgten die Kinder die Ausdehnung des Römischen Reichs rund um das «mare nostrum», wie das Mittelmeer damals genannt wurde. In Vorträgen berichteten die Viertklässler über beliebte Freizeitbeschäftigungen der Römer, erklärten die Bedeutung einzelner Götter oder zeigten, wie sich die Leute von damals kleideten. Ein liebevoll zubereitetes, römisches Znüni führte die Klasse in die Welt der Essgewohnheiten. Eine Gruppe erläuterte die Struktur der Römischen Armee und zeigte die Waffen und die Rüstung eines Legionärs. Als würdiger Abschluss des Sachthemas sollten die Kinder einen Ort besichtigen, der das Römische Reich aufleben lässt.

Augusta Raurica, die älteste römische Kolonie am Rhein, war das Ziel unserer Schulreise. Michel Fankhauser (Spezielle Förderung) begleitete uns an den Ort, wo die Römerzeit spürbar gemacht werden sollte. Gespürt haben wir beim Treffpunkt «Dörfli» auch Regentropfen, dennoch reisten wir gut gelaunt und gespannt nach Kaiseraugst. Vorbei an zerstörten Burgmauern und alten Stadtplänen erkannten wir, dass die

römische Architektur den Städtebau späterer Zeiten stark beeinflusst hat. Auch Leitungssysteme und die Fussbodenheizung waren den Viertklässlern nicht unbekannt. Wir schlichen durch den dunkeln Abwasserkanal, die Kloake, und konnten in den Rheintermen durch eine Hypokaustheizung klettern. Es war beeindruckend in Einrichtungen zu stehen, die vor 2000 Jahren von den Römern benutzt wurden. Im imposanten Amphitheater drehte sich alles um antike Spiele und Spektakel. Wir forderten uns mit Holzschwertern und Holzspeeren zu Kämpfen heraus. Unterwegs und besonders beim Mittagessen trafen wir Klassen aus der ganzen Schweiz. Einzelne machten von ihren Französischkenntnissen Gebrauch und sprachen kurz mit Kindern aus der Westschweiz. Im Römermuseum besichtigten wir am Nachmittag das Römerhaus und den grössten Silberschatz der Spätantike.

Auf der Rückreise liessen wir die Schulreise ausklingen. Einige waren von den Eindrücken erschöpft, andere sorgten mit Spielen für Unterhaltung. Augusta Raurica werden wir mit seinen beeindruckenden Monumenten in guter Erinnerung behalten. Wir nahmen gerne am Leben in dieser römischen Provinzstadt teil.

Fabienne Jäggi



Die Schülerinnen und Schüler äussern sich zur Schulreise:

«Im Römerhaus konnten wir auf den Betten im Speisesaal liegen. Es hatte einen Innenhof mit einem Gärtchen.» (Tim, Lorenz, Til, Gian)

«Der Silberschatz glänzt und ist wunderschön. Wir durften ihn im Museum bestaunen.» (Michael, Leon I., Leonardo)

«Es hatte beim Amphitheater eine Spielkiste mit Holzschwertern und Holzschildern. Wir kämpften und schützten uns mit den Schildern. Unter der Tribüne hörten wir etwas über die Gladiatoren.» (Phillippe, Simon, Leon B.)

«Früher floss durch die Kloake das schmutzige Wasser. In Augusta Raurica gingen wir durch die dunkle Kloake.» (Yara, Sina, Vanja)

«Am Schluss besichtigten wir die Rheintermen. Dort konnten wir eine Hypokaustheizung sehen und über die alten Mauern gehen.» (Nadja, Selina)



Klassenfoto



Gladiatoren

Der Wald ruft...

«Heeeej kommt schnell alle her, ich habe etwas gefunden!» Die Kinder kommen aus allen Richtungen durch den Wald herangebraust um den Fund zu begutachten. «liiiiiihhhh! Das ist ja ein Tierskelett!», ekelt sich ein Mädchen. «Das war wahrscheinlich einmal ein Reh», tönte es von einigen Schülern und Schülerinnen. Spannend was man so alles im Wald erlebt!



Mr. Blindschleiche als Stargast

Laut Medienberichten tut sich die heutige Jugend schwer damit Aktivitäten ausserhalb des heimischen Wohnzimmers zu machen und sie sei schwer zu motivieren. Ganz anders sieht es hier in Kestenholz aus! Das Sachthema «Wald» zog die ganze Klasse in ihren Bann. Voller Wissbegier wollten sie Informationen über Tiere, Spuren, Bäume oder den Wald als Ganzes herausfinden. Die Schülerinnen und Schüler brachten bereits viel Wissen mit und erzählten von ihren zahlreichen Ausflügen in die Natur und von ihren Begegnungen mit Waldbewohnern die sie schon erlebt haben.

Was bietet sich bei diesem Thema mehr an, als sich direkt ins Geschehen zu stürzen, die Wanderschuhe anzuziehen und einfach in den Wald zu gehen. Gesagt, getan. Im Wald begannen wir die verschiedenen Gewächse in die Familien der Laub- und Nadelbäume und Sträucher einzuteilen. Später gingen wir noch einen Schritt weiter,



Lukas führt eine Auswahl an Tierpräparaten vor

schaute welche Laub- und Nadelbäume es im Kestenholzer Wald überhaupt gibt, wie sie heissen und was sie für charakteristische Merkmale aufweisen. So entstanden nach und nach 18 individuelle Herbarien mit gepressten Blättern und Nadeln, welche mit einem Steckbrief des Baumes oder Strauchs ergänzt wurden. Alles zusammengebunden hatte jetzt jeder seine eigene Baum- und Strauchkartei, um die Kestenholzer Gewächse im Wald bestimmen zu können. «Es ist interessant wie viele verschiedene Bäume es in unserem Kestenholzer Wald hat!», sagte Marko.

In altherwürdiger Indianermanier ging es dann auf Spurensuche im Wald. Ganz still verharrten wir in Mitten unzähliger Bäume und wer weiss wie viele Insekten und andere Tiere sich in unmittelbarer Nähe zu uns befanden. Wir lauschten den Geräuschen des Waldes. War das ein Specht? Da war doch eben ein Eichhörnchen? Unglaublich wie viel man hört, wenn man für eine kurze Zeit inne hält und nur der Natur lauscht! Nebst hörbaren Spuren interessierten uns vor allem die sichtbaren Spuren, welche von den Waldbewohnern hinterlassen wurden. Von angeknabberten Tannzapfen, Federn und Pfotenabdrücken, zu Tierkot, oder Dachsbehauungen. Unsere Spurenleser haben allerlei spannende Spuren entdeckt. Highlight für die Jungs war ein klei-

ner, blinder Waldbewohner, der unseren jungen Spurenlesern über den Weg kroch. Zurück im Klassenzimmer beschäftigten wir uns mit dem Körperbau einiger Waldbewohner. Was haben die Hirsche, Rehe oder Gämsen auf dem Kopf? An was erkennt man das Alter dieser Tiere? Wieso fallen Geweihe ab? Wozu dienen Geweihe? Lukas brachte sehr spannendes Anschauungsmaterial mit, damit wir diese Fragen auch im Schulhaus naturnah klären konnten. Die Schülerinnen und Schüler konnten mit allen Sinnen die Geweihe und Schädel der Tiere begutachten. Ist es nicht toll, wie ein Thema die Kinder so mitreissen kann...

Stephan Walker

Der Borkenkäfer lässt grüssen



Die unscheinbare Kiste



Genuss und Konzentration

Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse haben im letzten Herbst ein Cajon hergestellt. Julien Ceccon, der Stellvertreter von Adrian Stalder, hat mit dem Bau dieses vielseitigen und sehr interessanten Rhythmusinstrumentes im Werkunterricht begonnen. Die Ergebnisse sind sehens- und hörens- wert. Es entstanden vielfarbige und kreative Cajons. Der Herstellungsprozess war nicht immer ganz einfach. Die Arbeit verlangte absolute Genauigkeit, Geduld und handwerkliches Können.

Die Instrumente wurden nach dem Bau im Musikunterricht eingesetzt. Sie eignen sich perfekt um mit der ganzen Klasse ins aktive, kreative Musizieren zu kommen. Nebst dem Cajon wurde auch der Körper als zweites Perkussionsinstrument gebraucht. Die Jugendlichen studierten am Ende des Schuljahres den Rap «RESPECT» und das Performance-Stück «Achtung eine Durch-

sage» ein. Das Cajon spielte dabei eine nicht unwesentliche Rolle. Es kann ohne Vorkenntnisse recht schnell und variantenreich gespielt werden. Dabei kommt es auf die Schlagstärke, den Ort des Schlages und die Technik an. Als Hörer ist man verblüfft, welche Klänge und Rhythmen aus dieser unscheinbaren Kiste kommen können. Den Schülerinnen und Schülern bereitete das Instrument, das in den letzten Jahren einen Popularitätsschub erfahren hat, viel Freude. Sie äusserten sich sehr positiv dazu: «Wir konnten es selber bauen, es ist leicht spielbar, klingt «cool» und es können unterschiedliche Klänge erzeugt werden. Es kann wunderbar zu Musik gespielt und als Begleitinstrument eingesetzt werden. Man kann es im Gegensatz zu einem Schlagzeug überall mitnehmen und in der Gruppe spielen. Es ist es auch einmal etwas anderes gewesen, was im Schulunterricht nicht zum Standardprogramm gehört.»

Ein Cajon ist also eine unscheinbare Kiste, in der mehr steckt als man es zuerst vermutet.

Am Ende dieses Schuljahres werden die 18 Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse unsere Schule verlassen und in Oensingen die Kreisschule Bechburg, beziehungsweise in Neuendorf die Kreisschule Gäu besuchen. Ich wünsche ihnen einen guten Start an den neuen Schulen, alles Gute und viel Erfolg in ihrer weiteren Schullaufbahn!

Adrian Stalder

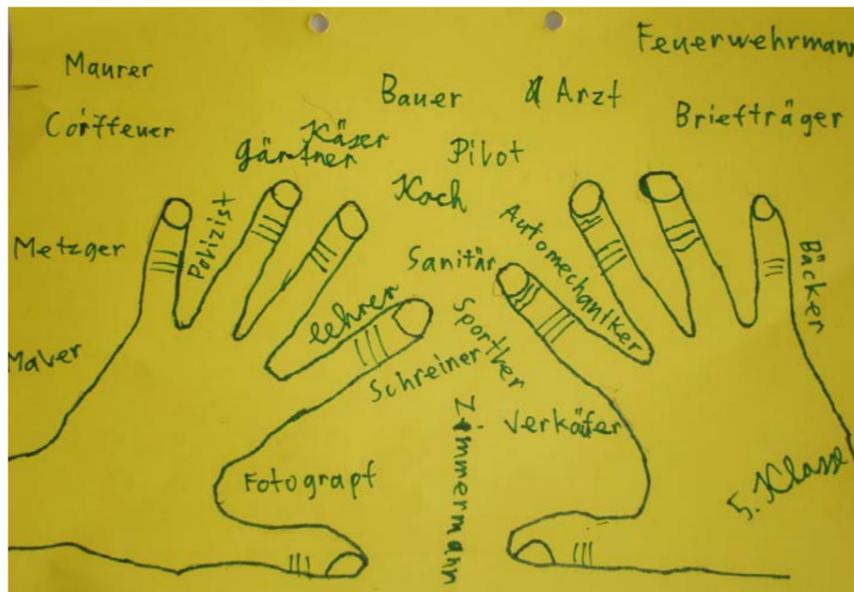
Was ist ein Cajon?

Das Cajon (spanisch Schublade oder Kiste) stammt ursprünglich aus Kuba und Peru und wird dort auch heute noch in traditioneller Musik gespielt. Entstanden sind die Instrumente aus der Not: Den Sklaven afrikanischer Herkunft wurde das Spielen ihrer traditionellen Trommeln und Rhythmen verboten, und so benutzten sie als Ersatz Transportkisten für Fische, Tee oder Orangen.

Der Holzquader mit einem Resonanzloch auf der Rückseite wird mit den Händen oder mit Jazz-Besen auf der Frontplatte gespielt. Dabei sitzt man auf der Deckplatte. Es gibt klingende Schläge am Rand, tief klingende in der Mitte (Bass) und leise Fingerspitzenanschläge (Taps). (aus Magic Groove Box, Richard Filz und Ulrich Moritz, Helbling Verlag, 2010)



Die Hand – ein Werkzeug der Seele



Mit den Händen gestalten wir die Welt. Es gibt kaum einen Lebensbereich, keine alltäglichen Verrichtungen, keinen Beruf, in dem unsere Hände nicht wirksam werden: Aufbauend, zerstörerisch, gestaltend, verändernd.

Im Werken sind die Hände unser wichtigstes Werkzeug. Erst wenn die Hand weiss, was sie tun soll und wie sie es tun soll, ist Kreativität möglich. Wir begreifen, was

wir greifen können. Gesteuert vom Gehirn bewältigen unsere Hände die vielfältigsten Bewegungsabläufe. Durch das Trainieren der Bewegungen werden diese verinnerlicht, automatisiert.

Deshalb ist das Erlernen und Üben grundlegender Fertigkeiten ein wichtiger Aspekt des Werkens.

Die Inhalte im Fach Werken, wie stricken, häkeln, nähen, modellieren, schneiden etc. stellen hohe Anforderungen an die

Feinmotorik. Das Lernen handwerklicher Techniken erfordert lange Übungsphasen, Ausdauer und Konzentration. Für manche Kinder ist dies eine grosse Herausforderung, doch wer seine Feinmotorik trainiert erlebt, wie beglückend es ist, wenn viele Dinge plötzlich ganz einfach von der Hand gehen.

Eine gezielte Schulung der Feinmotorik hilft den Kindern in allen Lebensbereichen: Beim Schreiben, beim Erlernen eines Instrumentes, bei der Bewegungsfähigkeit und beim konzentrierten Einsatz der Finger und Hände. Das Kind wird handlungsfähig im wahrsten Sinne des Wortes.

Doch unsere Hände sind weit mehr als ein geniales Werkzeug. Über unsern Tastsinn werden dauernd Eindrücke im Gehirn aufgenommen und gespeichert. Der Umgang mit verschiedenen Materialien ermöglicht es dem Kind, ganzheitliche, sinnliche Erfahrungen zu machen. Indem die Schülerinnen und Schüler sich mit den unterschiedlichsten Materialien auseinandersetzen, sie berühren, ertasten, bearbeiten, mit ihnen experimentieren und gestalten, lernen sie, ihre eigenen Ideen in handfeste Gegenstände umzusetzen.

Catherine Hopf, Sibylle von Däniken

Vom rhythmisierten Sprechzeichnen zum Schreiben, Lesen und Verstehen, über Kopf, Hand und Herz

Als Förderpädagogin arbeite ich unter anderem, während acht Lektionen, in der 1. Klasse bei Rita von Arb. Über meine Unterrichtsgestaltung gebe ich Ihnen einen kurzen Einblick.

Meine Aufmerksamkeit richtet sich vermehrt auf die Kinder mit Förderbedarf, aber ganz bewusst auch auf jedes einzelne Kind in der Klasse. Ich analysiere z.B. die Tests und stelle auf Grund meiner Erkenntnisse ein individuelles Förderprogramm zusammen, welches die Klassenlehrperson in ihr Unterrichtsprogramm einbaut. Wie und womit ich einzelne Kinder unterstütze, teile ich den Eltern mit und begleite diese auch mit entsprechenden Hilfsmitteln wie: Zusatzaufgaben, spezielle Spiele, Vorschläge für die Gestaltung des Alltags etc. Diese Zusammenarbeit mit den Eltern schätze ich sehr und das Kind spürt, dass wir am gleichen Ziel arbeiten.

Während zwei Lektionen arbeite ich ganz gezielt, auf Wunsch der Klassenlehrperson, mit der ganzen Klasse. Dabei versuche ich die Kinder ganzheitlich im Schreiben sowie im Lesen und Verstehen zu festigen.

Wir haben oft rhythmisiertes, grossräumiges Sprechzeichnen gemacht. Die Kinder haben dabei ein Körpergefühl für Haltung und Strichführung entwickelt. Sie haben gelernt mit Arm, Handgelenk und Finger mit dem Gehörten richtig zu koordinieren. Die Wahrnehmung für förmliches Empfinden wurde geschult und es wurde rhythmisiert gezeichnet. Dabei wird das Kind ganzheitlich erfasst, was seine Sprache positiv beeinflusst. Es entwickelt ein Sprachgefühl, spürt den Rhythmus in der Sprache und das richtige Betonen beim Lesen gelingt besser. Ein vertieftes Üben in der Wahrnehmung ist Voraussetzung für das Erkennen von Ziffern mehrstelliger Zahlen, sowie ein räumliches sich Zurechtfinden auf Wandtafel und Buchseiten. Störungen in diesem Bereich weiten sich zu sogenannten Flüchtigkeitsfehlern aus. Bald ha-

ben die Kinder eine sichere Strichführung entwickelt und so gelingt es dem Kind vom Grossräumigen aufs Kleinräumige zu wechseln. Im Moment üben wir das «bewusste Schreiben» auf der vorgegebenen Linie und genau nach dem Ablauf jedes Buchstaben. Eine sichere Schrift erdet das Kind, gibt ihm Sicherheit und Fluss im Schreiben. Den Kindern macht es richtig Spass schön zu schreiben und durch das grossräumige Üben fällt ihnen das Zurechtfinden auf dem linierten Blatt viel leichter. Alle Kinder haben sich im Schriftzug enorm gefestigt

und hervorragend weiterentwickelt. Ich bewundere immer wieder, wie lernbereit und aufnahmefähig so 1. Klässler sind. Mein nächster Schritt in der geführten Gruppenarbeit gilt dem Satzaufbau. Da versuche ich die „Bandwurmsätze“ richtig zu strukturieren. Durch Stampfen, Klatschen und Sprechen erfassen wir die einzelnen Worte im Satz. Ich freue mich auf diese Herausforderung im letzten Quartal der 1. Klasse. Das Ziel wird sein, dass jedes Kind die Gliederung eines Satzes, gefüllt mit einzelnen Wörtern, spürt.

Sonja Ackermann

*Siehst du wer da ist,
auf dem gelben Mist (Beine, Zehen)
Es ist kein Kahn, (Bauch)
es ist kein Kran, (Kopf)
es ist kein Zahn, (Schnabel)
es ist kein Schwan, (Kamm)
es ist der kunterbunte Hahn. (Schwanz)*



Winnie Wackelzahn – Von der Idee bis zur Aufführung



Vor den Frühlingsferien führte die Schule Kestenholz an zwei Abenden das Kindermusical «Winnie Wackelzahn» auf. Die Turnhalle war an beiden Aufführungen rappellvoll. Das hohe Zuschauerinteresse belohnte alle am Theater Beteiligten für die anstrengende aber auch aufregende Vorbereitungszeit. Für unsere Schule waren diese Theateraufführungen sicherlich der Höhepunkt des Schuljahres.

Zu Beginn des Schuljahres wurde die Theaterarbeitsgruppe mit Fabienne Balmer, Stephan Walker und Adrian Stalder ins Leben gerufen, um das Theater zu planen und zu organisieren. Bereits vor den Herbstferien wurde das Team aufgerufen, sich Gedanken zum Schultheater zu machen.

Die Wahl des Theaters war in der Vergangenheit häufig ein recht schwieriger Prozess, ist es doch nicht so einfach eine Geschichte zu finden, welche für alle Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse einen spannenden Inhalt zu bieten hat.

In diesem Jahr erfolgte die Wahl des passenden Stücks ohne grosse Diskussionen. Nach den Herbstferien stellten die Leh-

rerinnen und Lehrer mehrere mögliche Geschichten kurz vor. Das Kindermusical «Winnie Wackelzahn» wurde danach einstimmig ausgewählt.

Das Musical überzeugte alle Lehrpersonen mit seinem spannenden kindsgerechten Inhalt, sowie durch seine Vielfalt an Rollen und Umsetzungsmöglichkeiten.

Nach der Wahl des Theaters folgte für die AG Theater die grosse Planungs- und Organisationsarbeit. Das Theater musste in klassengerechte Stücke unterteilt und die



Rollen in den Szenen beschrieben werden. Laufend wurden auch mögliche Kostüme organisiert. Danach stellte die AG die einzelnen Szenen dem Team vor. Das anschliessende Auswahlprozedere, in der Vergangenheit auch schon einmal eine schwierige Angelegenheit, verlief problemlos. Jede Klassenlehrperson erhielt die von ihr gewünschte Szene.

Die Zeit um Weihnachten und teilweise bis zu den Sportferien nutzten die Lehrpersonen, um sich mit ihrer Szene eingehend zu beschäftigen und diese zu planen.

Nach den Sportferien, im Kindergarten bereits früher, erfolgte dann die Umsetzung in den Klassen. Die Rollen wurden innerhalb der Klassen verteilt und fleissig geübt. Die Kinder malten, klebten und zimmerten Kulissen zusammen. Zudem übten die Klassen ihre Lieder und studierten passende Tänze ein. In den Teamsitzungen wurden die einzelnen Szenen wieder zu einer Einheit zusammengefügt, das heisst, dass die Übergänge detailliert besprochen wurden. Um das Theater nicht zu sehr in die Länge zu ziehen, bekamen die Klassenlehrperson bereits zu Beginn der Planung die Vorgabe, ihre Szene in höchstens 10 Minuten umzu-



setzen, da im Anschluss an das Theater der «Bluetsuugerträff» sowie die Kaffeestube auch noch gut besucht sein wollten. Bei neun Szenen hätte dies einer Theaterlänge von 1 ½ Stunden ohne die Wechselpausen entsprochen. Zwei Wochen vor den Aufführungen mussten viele Lehrerinnen und Lehrer ihre Szenen noch einmal kürzen, die Anspannung nahm bei allen deutlich zu.

Die erste Gesamtprobe war wie immer bei solchen Gesamtproben hektisch und vieles klappte noch nicht so gut. Zudem waren die elektrischen Verstärkungen noch nicht installiert. Auch die Abläufe der Bühnencrew mussten noch einstudiert werden. Für die Theaterrouiniers unter den Lehrpersonen war dies allerdings ein gewohntes Bild.

Winnie Wackelzahn – der kleine Vampir

Bereits die Hauptprobe verlief dann viel besser und liess uns auf zwei erfolgreiche Aufführungen hoffen.

Die Aufführungen waren dann für die Lehrerinnen und Lehrer eine unglaubliche Freude. Jede Klasse und jedes Kind konnte sich im Vergleich zu den Proben noch einmal markant steigern, so dass wir wirklich von zwei

perfekten Vorführungen sprechen können. An dieser Stelle danke ich allen Beteiligten noch einmal für den riesengrossen Effort, welcher während der ganzen Theaterzeit geleistet worden ist. Dies ist nicht selbstverständlich!

Martin Caccivio

Mehr Fotos zum Musical finden Sie auf unserer Website www.kestenholz.ch/schule



Meine Jahre als Ressortleiter Bildung



Im Jahre 2001 wurde ich als Ersatzmitglied in den Gemeinderat gewählt und durfte zwei Jahre später das Ressort Bildung von Marco Zumstein übernehmen.

Das Ressort Bildung, das fast täglich mit neuen Problemen und Aufgaben konfrontiert wird, ist eine strenge aber schöne und interessante Aufgabe, und sie hat mir viel Freude bereitet. Zudem hatte ich das grosse Glück, mit einem sehr guten und strebsamen Lehrenteam zusammenarbeiten zu dürfen.

Mit den Schulleitern, zum Start mit Romy Gyger, gefolgt von Adrian Stalder und Martin Caccivio, und mit dem Team wurde immer versucht, die Aufgaben mit dem Ziel zum Wohle des Kindes zu erfüllen. Auch dem Gemeinderat ist eine gut geführte Schule ein Bedürfnis, und er hatte mir in den vergangenen Jahren bei Schulanträgen immer den Rücken gestärkt und mich unterstützt. Dass die Primarschule Kestenholz mit ihrem LehrerInnenteam auf dem richtigen Weg ist und hervorragende Arbeit leistet,

zeigen die Resultate von der Externen Schulevaluation vom letzten Jahr, wo doch alle Ziele souverän erreicht wurden.

Auch in der Spielgruppe werden die Kinder sehr gut geführt, und bestens für den Kindergarten eintritt vorbereitet.

In den letzten zehn Jahren als Gemeinderat hatte ich vieles erlebt an der Primarschule. Viele Theateraufführungen, Weihnachtsanlässe, Sporttage, viele andere diverse Anlässe und nicht zuletzt die Projektwoche zu den 700 Jahresfeiern mit dem Thema «Durch die Jahrhunderte» waren doch einige Highlights. Die Resonanz der Dorfbevölkerung bei Schulanlässen hat mich immer tief beeindruckt.

Anfangen hatte mein Amt mit dem Neubau des Kindergartens, Einführung der Blockzeiten, Einführung der Integration, was zur Folge hatte, dass die Einführungs- und Werkklassen aufgehoben wurden. Auch das neue Schulfach ICT, sowie der Fremdsprachenunterricht Passepartout wurden im Schulstundenplan aufgenommen. Schulleitung und Schule werden auch in

Zukunft mit weiteren Schulreformen konfrontiert werden, und die Anforderungen an die Schulen und Schüler werden damit immer grösser.

Um die Anforderungen vom DBK Solothurn zu erfüllen, werden die Schulräume zu knapp. Diese Raumbedürfnisse betreffen doch einige Schulfächer, sei es Förderlektion, Fremdsprachenunterricht, Team Teaching und nicht zuletzt die Musikschule, welche seit Jahren ein Platzproblem hat.

Die Platzprobleme an der Primarschule sind auch dem Gemeinderat bewusst, und in Kürze werden bauliche Massnahmen getroffen, damit in der Gemeinde Kestenholz moderne, zukunftsgerechte und effiziente Schulanlagen entstehen, welche den Anforderungen der Zukunft genügen können. Diese baulichen Massnahmen werden sicher nicht billig sein, aber dies sind wir unserer zukünftigen Generation schuldig.

Ich wünsche meinem Nachfolger, dem Schulleiter, und dem LehrerInnenteam der Primarschule Kestenholz für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg. *Hans Hirschi*

Das Team der Schule Kestenholz



Adrian Stalder, Andrea Bur, Catherine Hopf, Evelyne Aemmer, Fabienne Balmer, Fabienne Jäggi, Gabi Brühwiler, Gabriela Burkhardt, Konrad Bürgi, Martin Caccivio, Michel Fankhauser, Nicole Dietschi, Nicole Sorg, Rita von Arb, Romy Cartier, Sandra Müller, Sonja Marti, Stephan Walker, Sonja Ackermann, Sybille von Däniken, Janine Jost-Gfeller

Auf Ende Schuljahr verlassen uns:



Lynn Althaus, Heilpädagogin



Barbara Schwarz, 1./2. Kl.

Wir danken Lynn und Barbara für ihre wertvolle Arbeit an unserer Schule und wünschen Ihnen alles Gute!



«Üses Musical fägt!»